

II Vortrag.

Der Zufall und das gegenwärtige Menschenbewusstsein.

Die Gefühle, wenn sie durch den Verstand unbeeinflusst sind, können viel gescheiter sein als der Verstand, der sich erst im Laufe der Erdenentwicklung ausbilden soll. Das rührt daher, dass die Gefühle schon im Laufe der Mondentwicklung so ausgereift sind, wie der Verstand erst im Laufe der Erdenentwicklung zu werden braucht.

Der Mensch soll am Ende der Erdenentwicklung soweit sein, dass er Gesetzmässigkeit in denjenigen Tatsachen anerkennt, die er heute nur als Zufälle ansieht. Er wird lernen, gerade in dem, was während der Erdenentwicklung die Gesetzmässigkeit verhüllt, und sich dadurch als Zufall erweist, eine tiefere Gesetzmässigkeit zu erkennen, welche ~~am~~ dann, wenn die Erdenentwicklung abgelaufen ist, mit derselben Notwendigkeit sich wird aufdraengen, wie sich jetzt die Naturgesetze aufdraengen. Wenn dem Menschen jetzt schon die Zufälle wie Naturgesetze entgegen^ätraten, so würde er nichts daran lernen können. Es ist ausserordentlich geistvoll in

Gescheite
Gefühle,
oft richtiger
als Verstand

Höhere Gesetzmässigkeit von Zufällen

Weltendasein eingerichtet, dass uns gewisse Dinge als Zufall entgegentreten; daher müssen wir sie erst aufwinden auf Fäden einer Gesetzmässigkeit, die wir in ihnen selbst erst entdecken müssen. Und damit wir uns darin selbst ergreifen, uns selbst in die Wagschale werfen, um in unserer Entwicklung weiterzukommen, wurde es in unseren Willen gestellt, entweder weise zu sein oder toericht, entweder anzuerkennen eine Gesetzmässigkeit auch in den Zufälligkeiten, oder nur die starren Naturgesetze gelten zu lassen. (Vergleich der äusseren Wissenszweige und der Anthroposophie mit den toerichten und weisen Jungfrauen).

Dass man Naturgesetze anerkennt, wo die äusseren Tatsachen so aufdringlich sprechen, dazu gehört kein besonderer Mut, es ist eine Feigheit der Wissenschaft gegenüber dem Zufall stehen zu bleiben, und nicht den Mut zu haben, gegenüber dem, was sich als blosses wirres Chaos darbietet, die Gesetze hineinzutragen. Daher muss entgegentreten der mutlosen Wissenschaft, die sich heute nur auf Naturgesetze ausdehnen will, die mutvolle starke, kühne Wissenschaft der Anthroposophie, welche die innere Seele so belebt, dass in das scheinbare Chaos der Zufälligkeiten, Gesetz und Ordnung hineingebracht wird. Der Mensch soll durch sie stark werden, um nicht bloss dort, wo die äusseren Verhältnisse zu Stärke und Mut zwingen, sondern auch dort Gesetzmässigkeiten anzuerkennen, wo er sein Inneres aufrufen muss, um so zu sprechen, wie sonst nur die Naturereignisse mit ihrem Zwange zu ihm sprechen.

Wenn der Mensch hineinschaut in die Naturereignisse, schaut er in ihrem Abgrund die Taten der *Exusiai* (Geister der Form). Der Mensch aber muss lernen, nicht nur in den Naturtatsachen, in den Taten der *Exusiai*, einen Zusammenhang zu sehen, sondern er muss auch durch einen inneren Impuls so sprechen lernen ueber die Ereignisse in der Menschheit, wie wenn die *Exusiai* sprechen wuerden in dem, was ihm heute als Zufälligkeiten erscheint. (Markus-Evangelium: Und sie entsetzten sich ueber seine Lehren, denn er lehrte wie die *Exusiai* lehren.) *Ἐν γὰρ δόξασιν αὐτοῦς ὡς ἔξουσίαν ἔχοντες.*

So mit derselben Naturnotwendigkeit sprach der Christus, ueber die scheinbar nicht durch die Naturgesetzmässigkeit beherrschten Reiche. Das war der grosse Osterimpuls der Menschheit, dass in dem Jesus von Nazareth etwas lebte, was da sprach mit derjenigen inneren Notwendigkeit, mit der sonst die Naturgesetze in den Naturtatsachen sprechen, von dem irdischen Mineralreich bis oben hinauf ueber das Reich der Wolken in das Reich der Sterne hinein. So sprach der Christus in dem Jesus von Nazareth.

Wissenschaft
und Zufall

Naturereignisse:
Taten der Exusiai